

**René Wohlhauser**

*Marmamoraais*

für Flöte solo

2018

# René Wohlhauser

## *Marmamoraïs*

für  
Flöte solo

2018

Ergon 69, Musikwerknummer 1858

Edition Wohlhauser, Selbstverlag  
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS  
Postfach 7851  
6000 Luzern 7

[www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm](http://www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm)

## **Vorwort zu „Marmamorais“**

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe bei. Töne ohne Vorzeichen gelten immer als nicht alteriert. Um Unsicherheiten auszuschließen, können manchmal trotzdem Auflösungszeichen erscheinen.

Accidentals only apply to the note they precede and to any immediate repetitions. However, to avoid ambiguity, natural signs are sometimes given.

Die Uraufführung von „Marmamorais“ fand am Freitag, dem 25. Oktober 2019 im Kammermusiksaal der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg statt.

Claudia Weissbarth, Flöte

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer: ca. 5 ½ Min.

# Marmamorais

für Flöte solo (2018)

Ergon 69, Musikwerknnummer 1858

Für Claudia Weissbarth

♩ = 76

*Martellato* *dolce* René Wohlhauser

Flöte

*f* *p*

*come sopra*

*f* *p* *f*

*f* *p*

*p* *f*

2

3

4

5

6

7

8

Marmamorais

9

10

11

13

15

17

19

21

23

6 6 *f* *p*

25

*f* *p* *mp*

27

*mp*

28

*mp* *pp*

Die mikrotonalen Abweichungen betragen ca. einen Drittelton ( $3\uparrow, 3\downarrow$ ).  
(Nach außen drehen.)

*gliss.*  $3\uparrow$  *gliss.*

30

*mp* *pp*

(Nach innen drehen.)  
*gliss.*  $3\downarrow$  *gliss.*

32

*mp* *pp*

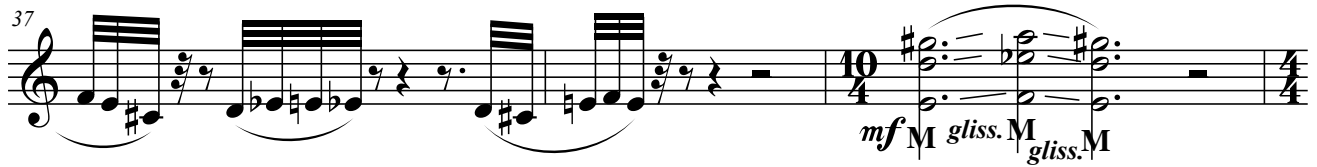
*gliss.*  $3\uparrow$  *gliss.*  $3\downarrow$

34

*mp* *pp*

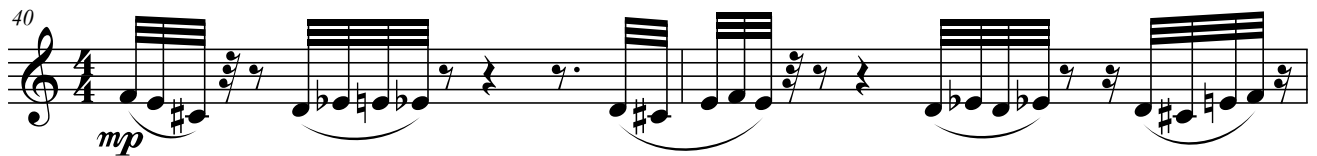
*gliss.*  $3\uparrow$   $3\downarrow$  *gliss.*  $3\uparrow$  *gliss.*

36 

37 

*mf* M *gliss.* M *gliss.* M

Mehrklänge: Die notierten Einzeltöne der Mehrklänge sind nicht verbindlich, nur der Fundamentaltone. Bitte relativ konsonante Mehrklänge auswählen, mit denen ein Aufwärt-Abwärts-Glissando möglich ist.

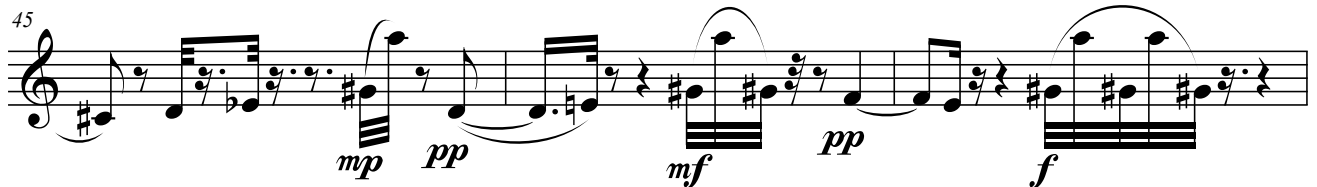
40 

42 

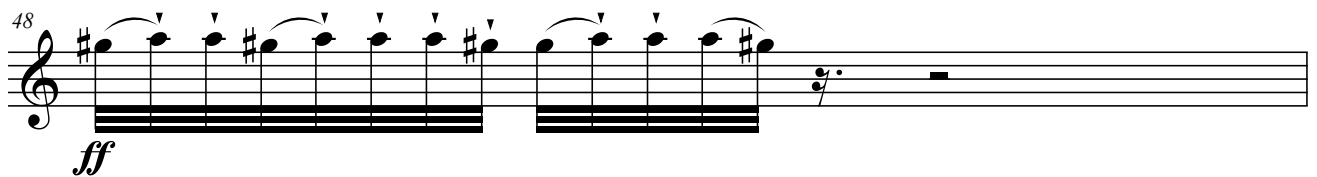
*mf* M *gliss.* M *gliss.* M

Mehrklänge dito.

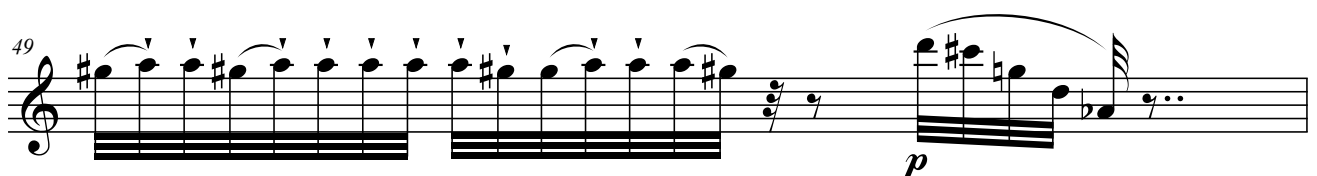
*pp*

45 

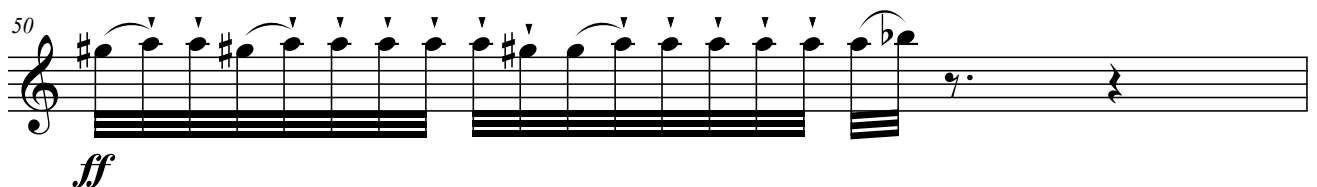
*mp* *pp* *mf* *pp* *f*

48 

*ff*

49 

*p*

50 

*ff*

51

*p*

52

*ff* *p*

53

*ff*

54

*mf* *mf*

55

*mf* *f*

56

*mp* *mf*

57

*mp* *mp*



Musical score for Marmamorais, measures 58-64. The score is written in treble clef and features a complex melodic line with various dynamics and articulations.

Measures 58-59: *mf* (measures 58-59), *mp* (measure 59), *mf* (measure 59), *mp* (measure 59).

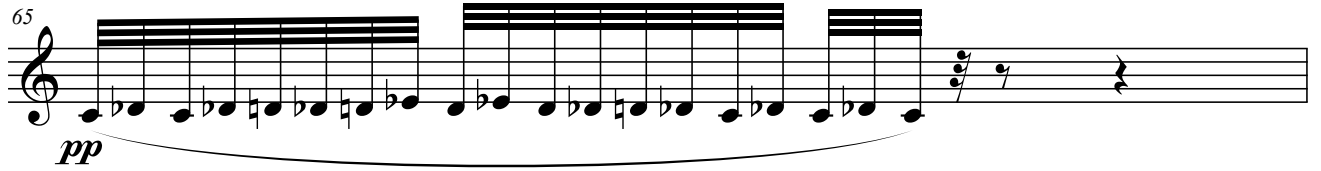
Measure 60: *mf* (measure 60), *mp* (measure 60), *mf* (measure 60).

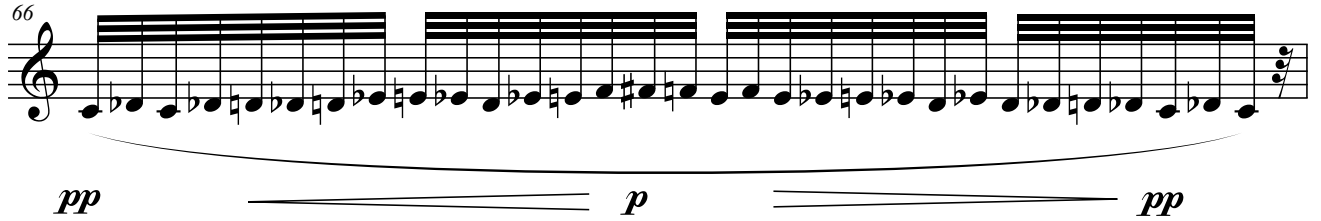
Measures 61-62: *mf* (measures 61-62), *mp* (measures 61-62), *mf* (measures 61-62).

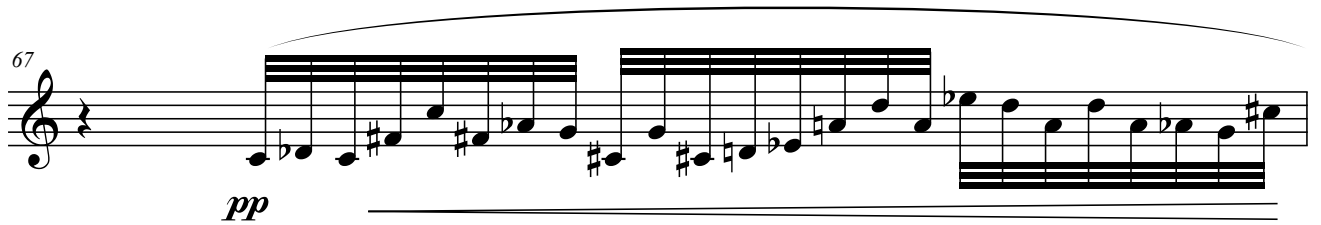
Measures 62-63: *mf* (measures 62-63), *f* (measures 62-63), *mf* (measures 62-63).

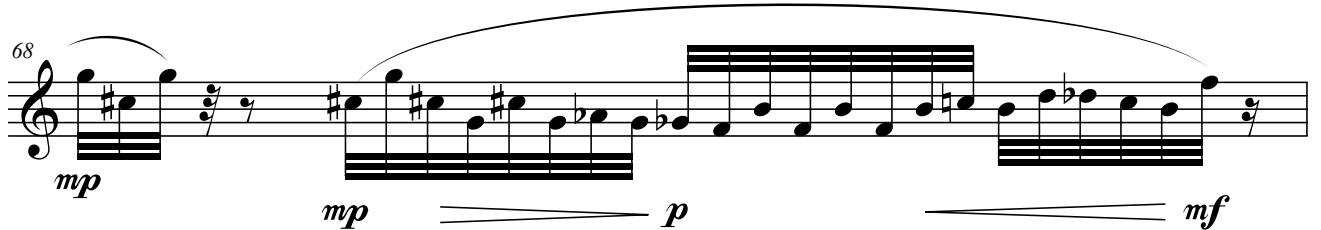
Measures 63-64: *mf* (measures 63-64), *f* (measures 63-64).

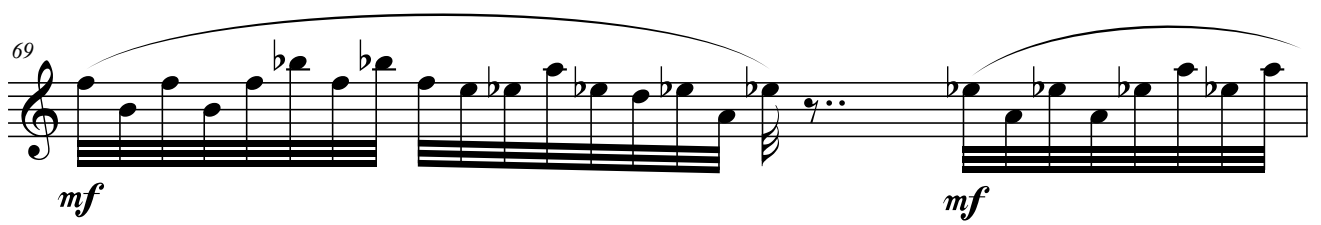
Measures 64-65: *mp* (measures 64-65), *f* (measures 64-65).

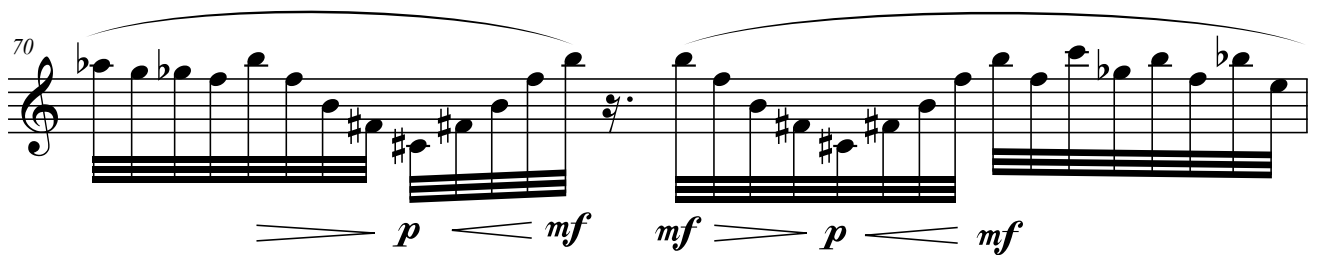
65   
*pp*

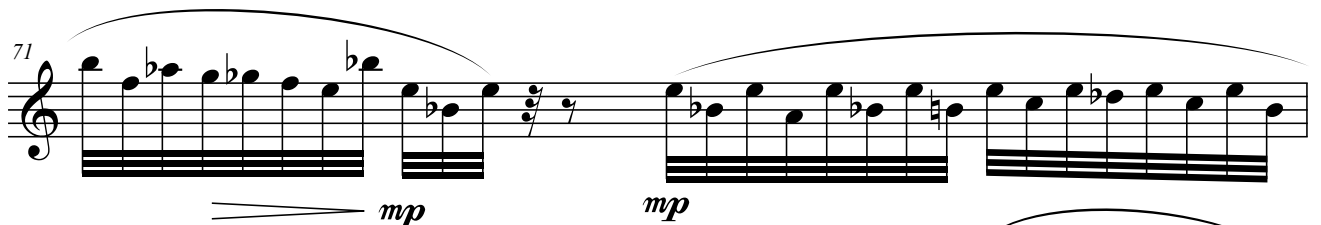
66   
*pp* *p* *pp*

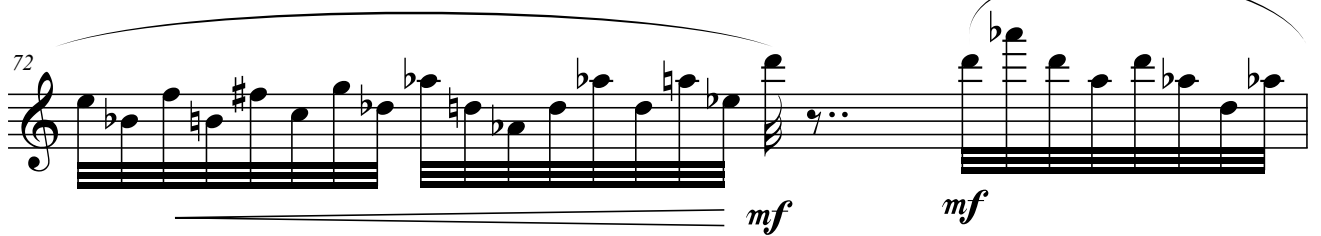
67   
*pp*

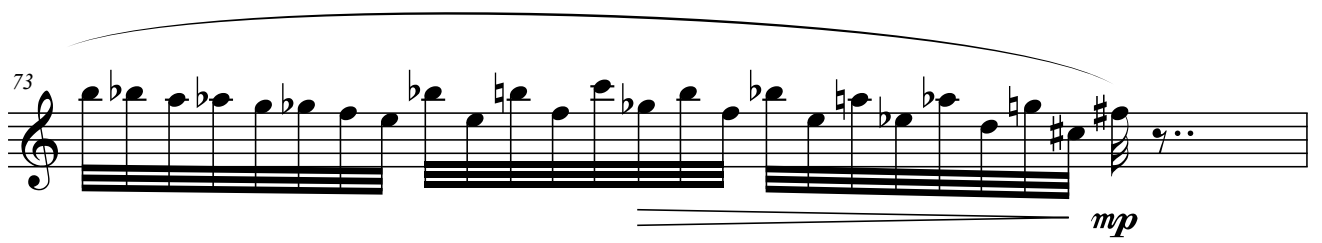
68   
*mp* *mp* *p* *mf*

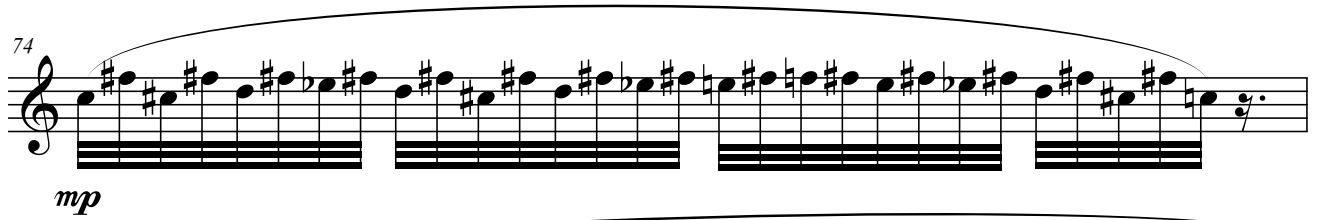
69   
*mf* *p* *mf*

70   
*p* *mf* *mf* *p* *mf*

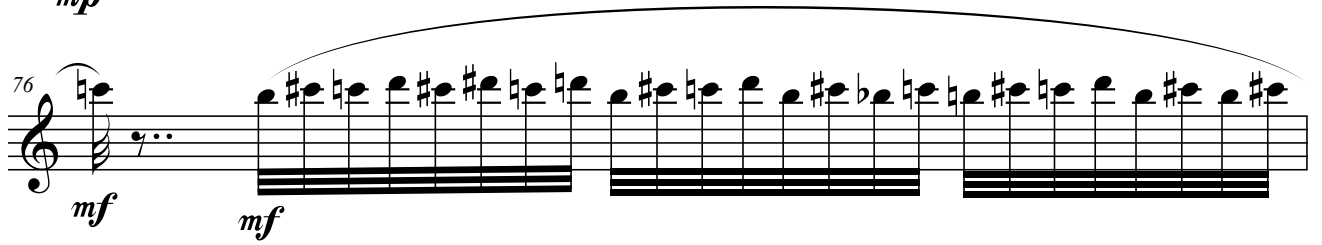
71   
*mp* *p* *mp*

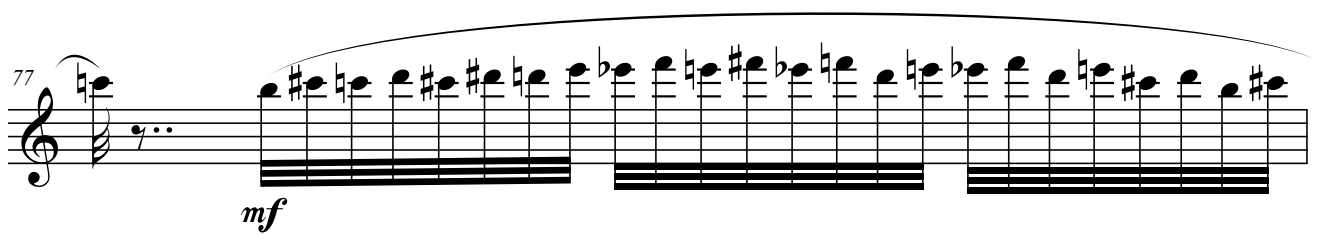
72   
*mf* *p* *mf*

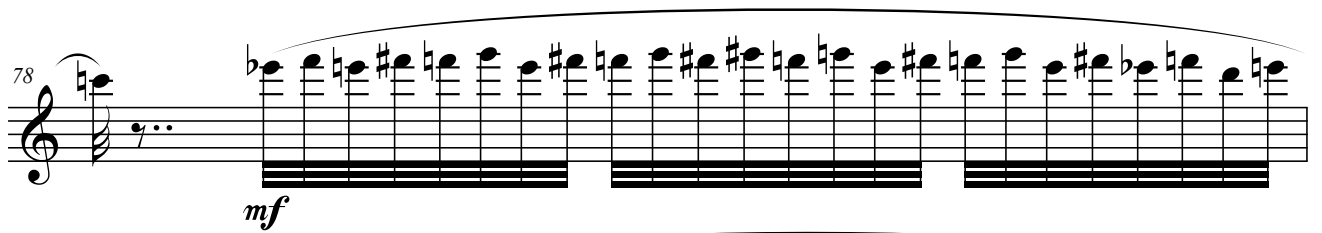
73  *mp*

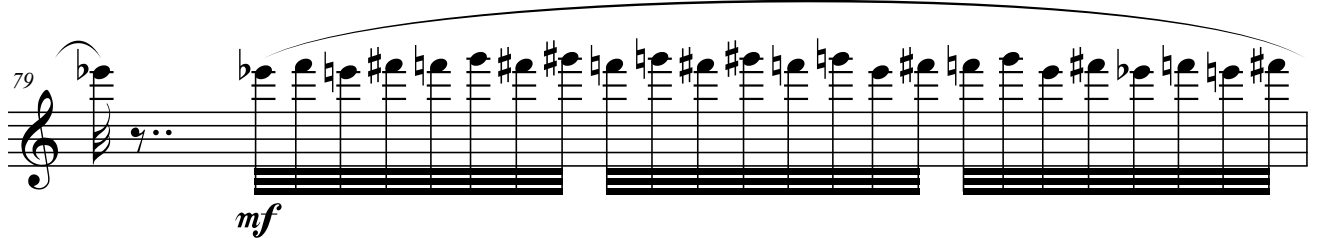
74  *mp*

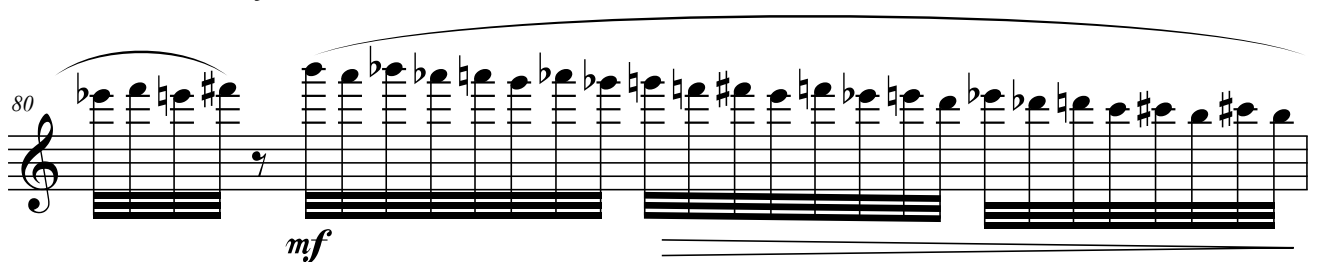
75  *mp*

76  *mf*

77  *mf*

78  *mf*

79  *mf*

80  *mf*

81 *mp* *f*

82

83

84 *mf*

86

88

89

90

91

92

94

*geräuschhaft* →

96

*quasi nur noch Geräusch*

97

Basel, 26. November 2018

[ca. 5 1/2 Min.]

Werkkommentar zu **Marmamorais**  
für Flöte solo,  
2018 komponiert, Ergon 69, Musikwerknummer 1858,  
ca. 5 ½ Min.  
Für Claudia Weissbarth

Ausgangspunkt für diese Komposition waren „Les Folies d’Espagne“ von Marin Marais.

Der Begriff Folia (auch Follià, Folies d’Espagne) stammt aus dem Portugiesischen (*folia* – „lärmende Lustbarkeit“, „übermütige Ausgelassenheit“), existiert aber auch im Italienischen (*follia* – „Narrheit“, „Tollheit“, „Wahnsinn“), im Französischen (*la folie* – „Verrücktheit“, „Wahnsinn“) und Spanischen (*la folía*).

Dementsprechend war ich nicht daran interessiert, einfach der Vorlage entlang zu komponieren, sondern ich wollte etwas von dieser ursprünglichen Tollheit, von dieser Verrücktheit und von diesem Wahnsinn einfangen und in der Musik zum Ausdruck bringen.

Das große Drama des Komponierens besteht bekanntlich darin, daß die wunderbarste und verrückteste Musik im Innern eines Komponistenkopfes erklingt und trotz aller Bemühungen und Techniken nur ein Bruchteil, nur ein Schatten davon eingefangen und zu Papier gebracht werden kann.

Im vorliegenden Stück hören wir also einen weiteren Versuch, dieser Fata Morgana nachzujagen und sie zum realen Klingen zu bringen.

Die künstlerische Verrücktheit (oder Radikalität) erschöpft sich nicht nur in der Wildheit. Sie hat verschiedene Seiten. Dazu gehört auch ein delirierender Zustand, der sich bis zur Ekstase steigern kann. Dazu gehört auch das Spielerische, Überraschende, bei dem man die Fortsetzung nicht erahnen kann und das deshalb zu einem Hörabenteuer wird.

Ich tauchte ein in den improvisatorisch-variativen Gestus der Vorlage und habe mich davon in ganz andere Gefilde weiterleiten lassen. Insofern ist es ein von der Vorlage unabhängiges Stück im Geiste der Vorlage.

René Wohlhauser

Kurzbeschreibung: Eine Folía, die versucht, etwas von der ursprünglichen Tollheit, von der Verrücktheit und vom Wahnsinn dieser Gattung einzufangen und in der Musik zum Ausdruck zu bringen.

## René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des Ensembles Polysono und des Duos Simolka-Wohlhauser, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

- 1954:** geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1700 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.
- 1975-79:** Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, ab 2004), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüning Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).
- 1978:** Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie“ für Klarinette.
- 1981:** Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.
- 1983:** Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.
- 1984:** Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester“.
- 1987:** Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.
- 1988:** Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).
- 1990:** Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.
- 1991:** Kulturförderpreis des Kantons Luzern.
- 1992:** Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierte Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.
- 1996:** Portrait-CD beim Label „Creative Works Records“
- 1996:** Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.
- 1998:** Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
- 2004:** Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
- Ab 2008 bis heute:** Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Oldenburg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.

**2009:** Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.

**2013:** Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.

**2013:** Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:

**2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.

**2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.

**2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.

**2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.

**2017:** CD „vocis imago“ mit diversen Ensembles.

Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).

Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidshan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.

Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinetten trio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.

Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von Jugend komponiert Baden-Württemberg (2013) und Thüringen (2017).

Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.

Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.

Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.



Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter [www.renewohlhauser.com](http://www.renewohlhauser.com)